



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

An den  
Bürgermeister der Stadt Rheine  
Klosterstraße 14  
48431 Rheine

Andree Hachmann  
Veenstraße 6  
48432 Rheine  
☎ 05975 306578  
📠 05975 306579  
✉ andree@hachmann.nrw

**17.01.2023**

### **Haushaltsrede des CDU-Fraktionsvorsitzenden der Stadt Rheine Andree Hachmann zum Haushalt 2023**

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
sehr geehrte Beigeordnete,  
sehr geehrte Damen und Herren der Stadtverwaltung,  
liebe Ratskolleginnen und Ratskollegen,  
sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Rheine!

I.

Dass die Kommunalfinanzierung einer Achterbahnfahrt gleicht, hatte ich bereits in den vergangenen Jahren regelmäßig in meinen Haushaltsreden kritisiert und auf die daraus erwachsenen Herausforderungen für Kommunalpolitiker hingewiesen. Dabei waren die letzten Jahre noch im Verhältnis zu diesem und den kommenden Jahren einfach, sieht man mal vom Jahr 2015 ab, dem letzten, in dem wir mit einem hohen Haushaltsdefizit kämpfen mussten. Doch dieses Jahr ist aus der Achterbahn eine Geisterbahnfahrt geworden. Als wir im August mit den ersten Zahlen konfrontiert wurden stand noch ein Defizit von 30 Mio. Euro im Raum, eine Haushaltssicherung ohne massive Steuererhöhungen kaum abwendbar. Selbst der große Kraftakt von 2014, der im Programm 10 Mio. in 10 Jahren mündete, sah dagegen wie ein Strohfeuer aus. Haushaltserleichterungsprogramme des Landes sollten auslaufen, der Landschaftsverband sah hohen Nachholbedarf und auch in der Kreisverwaltung in Steinfurt sah man weder eine Krise noch die Notwendigkeit Ausgaben zu drosseln.

Es folgte ein Sturm der Entrüstung auf allen Ebenen, insbesondere die Kommunalpolitiker, Bürgermeister, Kreistags- und Ratsmitglieder machten an allen möglichen Stellen Druck und glücklicherweise wurden die Krisenprogramme, insbesondere die finanziell einfachen Rückstellungsprogramme aus der Corona-Zeit nicht nur neu aufgelegt, sondern auf die Ukraine- und Energiekrise erweitert. Richtig ist zwar, dass wir damit Ausgaben in die Zukunft und auf mehrere Generationen verteilen, aber da niemand davon ausgeht, dass Corona-Pandemie, Ukrainekrieg und Energiekrise regelmäßig



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

wiederkehrende Dauerereignisse, sondern Jahrhundertkrisen sind, ist eine Verteilung über mehrere Jahrzehnte völlig richtig und auch nachhaltig. Denn was wäre die Alternative? Im aktuellen Haushalt können wir 8 Mio. Euro mit Hilfe dieser gesetzlichen Möglichkeiten isolieren und damit der Haushaltssicherung oder Steuererhöhungen entgehen. Wollten wir ernsthaft diese 8 Mio. Euro auffangen, müssten wir die Grundsteuern um etwa 250 Punkte erhöhen. Angesichts der aktuellen Belastungen durch Inflation und Energiepreise, für die man auf Bundesebene riesige Entlastungspakete geschnürt hat, ein Ding der Unmöglichkeit. Es wäre ein Stück aus dem Tollhaus gewesen, wenn wir als Kommunen Teile der Entlastungen auf Bundesebene von unseren Bürgern wieder einsammeln hätten müssen. Kaum vorstellbar. Zum Glück kommt Rheine in diesem Jahr darum herum, Abgaben und Steuern zu erhöhen. Das ist nicht allen Kommunen gelungen. Wir konnten in den letzten Jahren die Ausgleichsrücklage auffüllen, so dass wir heute in der Krise den Defiziten etwas entgegenzusetzen haben. Aber auch hier sollte man die Zahlen nicht aus den Augen verlieren.

Ich weiß nicht, wie es den Kollegen aus den anderen Ratsfraktionen ging, aber beginnend mit den Horrorzahlen aus dem August, war klar, dass Handlungsbedarf besteht, aber wie groß dieser sein würde war völlig ungewiss. Wo setzt man den Rotstift an, wo verzichtet man auf Ausgaben, was muss in diesem Jahr nicht zwingend sein, was kann verschoben werden, was vielleicht erst einmal ganz ausgesetzt werden? Wie soll man diese Fragen beantworten, wenn sich die Zahlen mit jedem Monat verändern? Die Diskussionen in den Fachausschüssen waren die Zeit nicht wert, da völlig unklar war, wie sich Steuerschätzung, Kreishaushalt, Landschaftsumlage entwickeln würden. Wie häufig haben wir Dinge geschoben und vertragen. Bis wenige Tage vor der letzten HDF-Sitzung Mitte Dezember war vieles noch so unsicher, dass wir zum Teil sogar noch direkt in der Sitzung Anträge umformulierten und Sparmaßnahmen dann doch zurücknehmen konnten, da der Druck nicht mehr ganz so riesig war. Es ist absolut unzumutbar, dass wir als Kommunalpolitiker der Städte und Gemeinden, dermaßen von den Beschlüssen anderer übergeordneter Stellen abhängig sind, dass eine seriöse Planung kaum möglich ist. Das ganze System der Kommunalfinanzierung gehört eigentlich völlig umgekrempelt. Der Kreis sollte seine Umlage beispielsweise direkt von den Bürgern einsammeln, ohne dass wir als Städte und Gemeinden dazwischengeschaltet sind. Ich bin mal gespannt, ob sich ein Landrat, der wiedergewählt werden will, dann noch traut, 66 neuen Stellen bei Erhöhung der dann erforderlichen Kreissteuer vorzuschlagen. Ich bin den Mitgliedern des Kreistages im Übrigen sehr dankbar, dass sie den Kreishaushalt und die Stellenanzahl reduziert haben. Wie wenig vergnügungssteuerpflichtig diese Diskussionen sind konnten wir ja selbst feststellen.

Zurück zu unserem Haushalt. 8 Mio. Isolierung, 2,8 Mio. aus der Ausgleichsrücklage. Rechnet man das zusammen fehlt dem Haushalt in diesem Jahr strukturell ein Betrag von fast 10 Mio. Euro. Wir sind also wieder da, wo wir 2015 gestartet sind. In der mittelfristigen Finanzplanung sieht es noch düsterer aus. Derzeit planen wir mit einem Defizit von über 28 Mio. Euro in den nächsten drei Jahren. Wobei natürlich niemand weiß, ob die Achterbahn der Kommunalfinanzierung nicht demnächst wieder eine Kurve nach oben macht. Das kennen wir ja schon, denn 2015 hieß es, dass wir vor einem Defizit in den folgenden drei Jahren von 25 Mio. Euro stehen. Selbst wenn man die Steuererhöhung von



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

etwa 10 Mio. Euro rausrechnet, blieb nach damaliger Planung immer noch ein Defizit von 15 Mio. Euro. Tatsächlich haben wir aber auch in diesen Jahren unsere Ausgleichsrücklage aufbauen können und hatten Überschüsse statt Defizite. Ich sag es ja, Achterbahnfahrt.

Dennoch sollte uns das alle anspornen, in den kommenden Jahren bei Ausgaben noch genauer hinzuschauen und Strukturen so umzubauen, dass am Ende mehr Effizienz und weniger Kosten existieren. Vielleicht muss man an der einen oder anderen Stelle auch den Standard reduzieren. Wie schwer das ist, konnte man wieder bei diesen Haushaltsplanberatungen erkennen. Egal, wo man auch nur kleine Beträge einsparen wollte, brach entweder gleich die gesamte Verwaltung zusammen oder das Ende des Abendlandes stand zur Diskussion. Ich übertreibe gerade etwas, aber die starke Kritik und die Macht der Beharrungskräfte waren angesichts der eigentlich drohenden Haushaltsdefizite den dann doch eher geringen Einsparvorschlägen gegenüber nicht immer nachvollziehbar. Und auch wenn der Kämmerer nun seit Jahren in seiner Haushaltsrede davon spricht Standards müssten gesenkt werden, dann sind es aber irgendwie immer die falschen Standards, an die man herangehen will. Hier wünsche ich mir auch von der Stadtverwaltung schon im kommenden Jahr etwas mehr Mut und Kreativität, um Kosten zu reduzieren und Standards abzusenken. Wir als Politik wären und sind sogar an mancher Stelle deutlich weiter gegangen, als die Stadtverwaltung es in ihrem vorgelegten Haushaltsentwurf getan hat. Insbesondere haben wir in diesem Jahr mehrere neue Stellen nicht mitgetragen, die die Verwaltung gerne gehabt hätte.

Ich möchte ganz deutlich sagen, dass wir nicht glauben, dass es für jede einzelne dieser Stellen nicht einen guten Grund gegeben hat, sie einrichten zu wollen. Zum Teil müssen nun Projekte verschoben werden, Mitarbeiter der Verwaltung bekommen nicht die erwartete Entlastung oder Bürger müssen weiterhin länger auf Geburtsurkunden oder Termine im Bürgeramt warten. Das macht uns keinen Spaß, an diesen Stellen den Rotstift anzusetzen, zum Teil sind es sogar Themenfelder, wie Smart-City, die wir grundsätzlich selbst gerne angehen wollen. Aber auf absehbare Zeit können wir uns diese Kosten einfach nicht leisten. Zumindest nicht, wenn die Achterbahn so fährt, wie sie im Moment gebaut zu sein scheint. Klingt eigentlich eher nach Geisterbahn, oder?

An dieser Stelle möchte ich mich übrigens ganz herzlich bei allen Ratskolleginnen und -kollegen bedanken, die es sich ebenfalls nicht leicht mit diesem Haushaltsentwurf gemacht haben und eigene Sparvorschläge eingebracht, unsere mitgetragen oder sich Gedanken über neue Einnahmen gemacht haben. Das zeigt in jedem Fall, dass dieser Rat sich in seiner Gesamtheit seiner Verantwortung bewusst ist, Haushaltsdefizite so gering wie möglich zu halten.

Man kann über jede Maßnahme diskutieren und natürlich sollte der Anspruch sein, gar kein Haushaltsdefizit entstehen zu lassen, aber angesichts der von mir beschriebenen Geisterbahnfahrt der Kommunalfinanzierung darf man sich auch nicht vor jedem Gespenst der mittelfristigen Finanzplanung erschrecken lassen.

Letztendlich gilt es, in schwierigen Haushaltsjahren auf Dinge zu verzichten und Prioritäten zu setzen.



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

### II.

Wir als Politik sehen diese Prioritäten beispielsweise im Bereich Schule, wo wir ganz erhebliche neue freiwillige Leistungen geschaffen haben, um Schülerinnen und Schüler in ihrem Schulalltag, aber auch darüber hinaus, eine bessere Förderung und Unterstützung geben zu können.

Das gilt auch für die Bauprojekte im Bereich Schule. Neben den zahlreichen großen und kleinen Erweiterungen und Sanierungen der bestehenden Schulen, kann insbesondere das Projekt Elsa-Brändström-Realschule fortgesetzt werden. Hier haben wir uns im letzten Jahr gemeinsam dazu entschlossen, ein schulpolitisches Leuchtturmprojekt umzusetzen. Wir waren uns fraktionsübergreifend einig, dass Schulen Räume zum Leben werden sollen. Dazu sind wir dann auch bereit, mehr Geld in die Hand zu nehmen, als das vielleicht früher der Fall war. Auch im Bereich Sport haben wir ganz bewusst die freiwilligen Mittel für die Vereine moderat erhöht, um diesen mehr Spielraum zu gewähren.

Darüber hinaus gilt es die anderen wichtigen Bauprojekte, wie zum Beispiel das Rathaus-Zentrum fortzusetzen und fertig zu stellen. An dieser Stelle möchte ich noch einmal ganz deutlich machen, dass der Rathausumbau selbst, auch wenn es natürlich eines der größten Bauprojekte in der Geschichte der Stadt Rheines ist, kein Auslöser für irgendeine Haushaltssicherung der Stadt Rheine wäre. Wie schon an anderer Stelle erläutert, ist der größte Kostenanteil des Projektes die Sanierung des in die Jahre gekommenen alten Rathauses. Ein deutlich geringerer Teil wird für den Neubau der Stadtbibliothek sowie des Kommunikationszentrums mit Ratssaal benötigt. Da es sich aber jetzt insgesamt um eine Investitionsmaßnahme handelt, können die Kosten über mehrere Jahrzehnte abgeschrieben werden und belasten dadurch die jeweils einzelne Haushalte in den kommenden Jahren mit einem deutlich geringeren Anteil, als es Einzelsanierungsmaßnahmen getan hätten. Für den Bürger mag es seltsam klingen, aber gerade weil wir **eine große** Baumaßnahme durchführen, ist dies für den Haushalt der Stadt Rheine besser verkraftbar, als hätte man die jeweiligen Sanierungsmaßnahmen zufällig über die nächsten Jahre verteilt.

Was aber viele wichtiger ist, Rheine bekommt mit dem Umbau des Rathauszentrums einen neuen Anziehungspunkt. Mitten in der Stadt, direkt am Busbahnhof gelegen, in Laufweite des Marktplatzes und der Emsstraße. Ein Ort zur Begegnung, Diskussion, Bildung und Zeitvertreib, auf den wir uns alle wirklich freuen dürfen.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind selbstverständlich die Maßnahmen zum Klimaschutz, die wir auf den Weg bringen werden. Hier haben wir die Mittel gemeinsam fraktionsübergreifend erhöht, müssen nun aber schauen, wie diese sinnvoll und effektiv eingesetzt werden. Es darf nicht darum gehen, Konzepte und Maßnahmenpapiere zu erarbeiten, sondern wir müssen endlich ins Machen kommen. Wenn man Projekte liest, wie *Schulische Klima-Bildung zu Ernährung, Konsum und klimaschonendem Verhalten* für die wir dann 15.000,00 Euro ausgeben sollen, sträuben sich mir tatsächlich die Haare. Das mag alles nett und schön sein, aber wir müssen das Geld im Bereich Klimaschutz einfach, effek-



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

tiv und effizient einsetzen. Wenn die Generation *Fridays for Future* nicht ganz ohne Berechtigung der Meinung ist, uns erklären zu müssen, wie die Welt funktioniert, dann sollten wir kein Geld dafür ausgeben, dass wir ihnen erklären wollen, wie klimaschonendes Verhalten geht. Das ist Zeigefingerpolitik von der schlechten Art und wird das Verständnis füreinander kaum fördern. Auf Konzepte auf dem Papier können wir verzichten. Es geht darum, Projekte durchzuführen mit denen wir so viel CO<sub>2</sub> wie möglich einsparen können. Nicht mehr und nicht weniger.

Letztlich gilt dies auch für den Bereich des Öffentlichen-Personen-Nahverkehrs. Hier haben wir in den letzten Jahren versucht, das Angebot durch die Erweiterung von Randzeiten zu erweitern. Wir werden auf eine Evaluation warten müssen, ob denn diese Erweiterung der Randzeiten wirklich effektiv genutzt worden ist. Nach meiner persönlichen Erfahrung habe ich mehr zum Teil ganz leere oder so gut wie leere Busse fahren sehen, was weder dem Klima noch der Bevölkerung nutzt. Hier muss man schauen, ob es On-Demand-Systeme gibt, die man auch in Rheine etablieren kann, um so die Mittel effektiver einzusetzen.

Ein weiteres Augenmerk beim Klimaschutz muss auf dem Radverkehr in Rheine liegen. Die Infrastruktur für die Fahrradfahrer ist zu optimieren, auszubauen und zu verbessern, ohne die Radfahrer gegen den Automobilverkehr auszuspielen. Wir leben in einer Region, in der die allermeisten auf ein Auto angewiesen sind. Da macht es in keiner Weise Sinn, den Autofahrern das Leben schwerer zu machen. Denn das führt am Ende nur dazu, dass durch unnötige Standzeiten, Staus und Verzögerungen mehr CO<sub>2</sub> in die Luft geblasen wird, als weniger. Und wenn man in die Zukunft schaut, wo der Pkw-Nahverkehr ohnehin elektrifiziert sein soll, macht es überhaupt keinen Sinn, diese Verkehrsströme zu verteufeln, da sie am Ende sowieso CO<sub>2</sub>-neutral fahren. Hier kann man eher etwas dafür tun, wie man E-Mobilität vereinfacht, verbessert und auch fördert. Wobei das Dilemma wo der Strom am Ende herkommt, nicht alleine in Rheine gelöst werden kann. Braunkohleverstromung ist aber der denkbar sinnloseste Beitrag dazu. Hier sollte man eher die letzten Atomkraftwerke als Brückentechnologie noch ein paar Jahre weiterlaufen lassen. Aber dieses Thema muss in Berlin gelöst werden.

Doch auch wir in Rheine können etwas tun, denn das Potenzial für Photovoltaik, insbesondere auf den Dächern von Gebäuden ist riesig. Es mag zwar sein, dass es viel einfacher ist, Photovoltaik auf Wiesen zu installieren, aber was schon bei der Vermaischung der Landschaft für die Biogas-Anlagen falsch war, kann heute nicht richtig sein, wenn man landwirtschaftlich nutzbare oder gar ökologisch wertvolle Flächen mit Photovoltaik-Platten zubaut. An einigen Stellen mag es zwar sinnvoll sein auch Freiflächen für Photovoltaik zu nutzen, aber unser Hauptaugenmerk sollte darauf liegen, das riesige Flächenpotenzial der Dächer in Rheine zu heben. Damit kann dann auch der enorme Energiebedarf, der für die Elektromobilität gebraucht wird vor Ort erzeugt werden. Doch auch im Straßenbau, muss man möglicherweise neue Wege gehen, denn nirgendwo wird mehr CO<sub>2</sub> innerhalb kürzester Zeit freigesetzt, als beim Bau von Straßen und Wegen.



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

Letztlich gilt dies auch für den Bau neuer Wohnungen, die Rheine dringend benötigt. Mindestens bei eigenen Flächen, sollten wir darauf achten, dass Konzepte, die nachhaltig und CO<sub>2</sub>-neutral geplant sind und ein effizientes Energie- und Wärmekonzept besitzen, Vorrang vor anderen Investitionen haben. Dabei muss aber immer drauf geachtet werden, dass wir mit all den Maßnahmen am Ende auch bezahlbaren Wohnraum schaffen.

Für die CO<sub>2</sub>-Einsparung sind hier integrierte Flächen, die zentrennah liegen, grundsätzlich besser geeignet, da sie weniger Mobilität auslösen. Hier sind dann auch manchmal Zielkonflikte vorhanden, bei denen bestehende Grünflächen überplant werden müssen. Wir in Rheine haben das Glück, gleich drei große dieser zentrennahen Flächen als Baugebiete erschließen zu können. Da ist einmal die Eschendorf Aue zu nennen, die als klassisches Einfamilienhausgebiet die alte General-Wever-Kaserne umgenutzt hat. Das Europaviertel am Waldhügel auf den Flächen der Damloup-Kaserne wird eine Mischung aus Mehrfamilienhäusern und kleinteiliger Bebauung für Familien. Das gleiche gilt auch für die private Fläche der alten Kämpers-Spinnerei. Alle drei Flächen liegen integriert innerhalb der Stadt Rheine. Von allen drei Flächen kann man fußläufig oder mit dem Rad Versorgungszentren erreichen. Im Europaviertel versuchen wir sogar mit einem völlig neuen Verkehrskonzept, den Autoverkehr so weit wie möglich von der Straße fern zu halten. Allen drei Flächen ist es zudem gemein, dass wir als Stadt Rheine darauf geachtet haben, die bestehenden Bäume größtmöglich zu erhalten und trotzdem genügend Wohnraum zu schaffen. Letztendlich steht in den beiden noch zu planenden Projekten Europa- und Emsauenquartier Walshagen die genaue Anzahl der möglichen Wohneinheiten noch nicht fest, aber grundsätzlich gilt – und das gilt letztendlich auch für alle anderen Nachverdichtungsprojekte innerhalb der Stadt – je zentrennäher und je integrierter eine Fläche liegt, desto dichter sollte sie bebaut werden, da dadurch CO<sub>2</sub>-lastiger Pendelverkehr vermieden wird. Denn am Ende ist jede innerstädtische Fläche sinnvoller genutzt, als wenn wir als Stadt weiter in die Außenbereiche hineinwachsen. Dabei gilt es natürlich zu verhindern, dass bestehende Quartiersstrukturen durch zu große Baukörper zerstört werden. Gleichzeitig muss es uns gelingen, in all diesen Gebieten weiterhin genügend Grünflächen zu erhalten und diese notfalls auf und an den Gebäuden vorzuschreiben.

### III.

Ein weiterer, ganz wichtiger Punkt ist der Umbau der städtischen Verwaltung in eine digitalisierte Dienstleistungskommune. Der Gang zum Amt sollte für den Bürger die Ausnahme sein. Das meiste muss von zu Hause aus machbar sein. Das hängt natürlich an vielen Stellen von gesetzlichen Grundlagen ab, die wir hier in Rheine nicht beeinflussen können, aber die Strukturen müssen soweit vorhanden sein, dass bei den bald anstehenden gesetzlichen Änderung auch die Möglichkeiten vorhanden sind. Letztlich müssen aber auch eigene Strukturen hinterfragt werden, denn schon vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels ist es für alle Beteiligten wichtig, dass Verwaltungsvorgänge vereinfacht und verschlankt werden, um so effizient wie möglich zu werden. Es kommt weniger auf Perfektion, sondern viel mehr auf Effizienz an. Zumal gerade die letzten 10% zur Perfektion die meiste Ar-



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

beit verursachen. Dazu gehört auch der Mut, einfach mal den einen oder anderen Fehler hinzunehmen. Das ist leichter gesagt als getan, aber der Weg dahin muss auch gewollt sein.

Ein weiteres wichtiges Vorhaben ist die Zusammenführung der Strukturen der städtischen Museen und des Klosters Bentlage. Hier hat es in der Vergangenheit unnötige Irritationen gegeben, obwohl die Anträge, die wir dazu gestellt haben, eindeutig und wenig missverständlich sind. Uns ist es wichtig, dass die Führung der städtischen Museen und des Klosters Bentlage am Ende in einer Hand sind. Wir glauben, dass damit Reibungsverluste verhindert werden können, Mehrwert erzeugt wird und auch mehr für die Kulturlandschaft in Rheine getan wird. Dabei wollen wir, dass das Kloster Bentlage das Zentrum des kulturellen und künstlerischen Wirkens in der Stadt Rheine wird. Hier sollen die Sonder- und Wanderausstellungen präsentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das städtische Falkenhof-Museum hingegen soll vorwiegend die Stadthistorie Rheines zeigen. Das muss nicht in einer starren Dauerausstellung erfolgen, sondern kann natürlich auch mit thematischen stadthistorischen Ergänzungsflächen, aufgewertet werden. Beides funktioniert aber nur dann, wenn die Strukturen klar und eindeutig sind, und insbesondere keinerlei Kompetenzdiskussionen mehr entstehen können. Ganz wichtig ist uns dabei, dass wir die ehrenamtlichen Strukturen nicht untergraben, sondern unterstützen wollen. Wobei das nicht bedeutet, dass wir städtische Stellen einrichten werden, um aus ehrenamtlicher Tätigkeit neue hauptamtliche Strukturen zu schaffen.

Im kommenden Jahr, wird es mit uns weiterhin den Ausbau von Kinder-Tagesstätten und Betreuungsmöglichkeiten geben, um die Frühförderung bestmöglich zu gewährleisten. Gleichzeitig muss aber auch der Übergang von den jeweiligen Bildungssystemen so einfach und reibungslos wie möglich sein. Dabei müssen auch Konzepte gefunden werden, wie in schwierigen Schulsituationen, eine möglichst optimale Bildung möglich bleiben muss. Der Schlüssel für eine gute Stadtgesellschaft liegt in der Förderung und Unterstützung unserer Kinder und Jugendlichen. Wobei Bildung und Förderung nur ein Teilaspekt sind. Kinder und Jugendliche brauchen neben den Bildungsangeboten Freiräume und Plätze, wo sie sich zu eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln können. Ein Beitrag dazu leistet sicherlich die Jugendkunstschule, die jedoch nur ein Teilaspekt dessen, was wir in Rheine für die Kinder und Jugendlichen anbieten müssen, darstellen kann. Ein anderer Bereich ist auf diesem Weg sicherlich die Unterstützung der zahlreichen Sportvereine. Aber auch die vielen Jugendangebote, die Rheine besitzt, sollten stärker in den Fokus bei den Kindern und Jugendlichen rücken, denn viele wissen gar nicht, was die Stadt alles bereithält. In diesem Zusammenhang kann es übrigens auch Klimaprojekte geben, die die Kinder und Jugendlichen selbst erarbeiten und wir als Stadt stellen für diese Ideen das Geld zu Verfügung. Ganz sicher werden wir dafür aber kein Konzept in Auftrag geben.

Konzepte und Ideen gibt es in dieser Stadt nämlich genügend, diese müssen am Ende „nur noch“ umgesetzt werden. Dafür bietet dieser Haushalt ausreichende personelle und sachliche Mittel, so dass wir als CDU-Fraktion dem jetzt vorliegenden Stellen- und Haushaltsplan zustimmen werden.



## Fraktion im Rat der Stadt Rheine

Bedanken möchte ich mich abschließend bei den Mitarbeitern der Stadt Rheine, insbesondere bei denen, die mit persönlichem Engagement und großem Herzblut ihren Tätigkeiten nachgehen und damit unsere Stadt stärker nach vorne bringen, als sie es müssten.

Bei der Verabschiedung des Haushaltes gilt dieser ganz besondere Dank vor allem den Mitarbeitern der Kämmerei. Ich weiß nicht, ob man dort die Begriffe wie Achterbahn- oder gar Geisterbahnfahrt mit Blick auf die unsicheren Zahlen – vielleicht sogar für manch einen politischen Haushaltsantrag – verwendet, aber ich bin mir sicher, dass man dort erst einmal froh ist, wenn der Haushalt 2023 verabschiedet ist und man zumindest ein wenig Durchatmen kann, bevor es direkt wieder losgeht, den Haushalt 2024 aufzustellen. Ich darf an dieser Stelle mal ganz offen sagen, dass ich Sie schon seit Jahren dafür bewundere, mit welcher Ruhe und Gelassenheit Sie die Haushaltsdiskussionen begleiten und zumindest mir das sichere Gefühl geben, in guten Händen zu sein.

Ganz herzlichen Dank dafür und für die bisherige Aufmerksamkeit.

Rheine, den 17.01.2023

Andree Hachmann, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Rat der Stadt Rheine